

# Deinem Haus geziemt Heiligkeit

## Teil 3

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Bremen
Datum	21.01.2005
Länge	01:20:23
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz012/deinem-haus-geziemt-heiligkeit">https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz012/deinem-haus-geziemt-heiligkeit</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir kommen heute Nachmittag zu dem dritten Teil unseres großen Themas, das dem Hause des Herrn Heiligkeit gezielt.

Wir hatten uns am Freitagabend damit beschäftigt, dass diejenigen, die das Brot brechen und vom Kälsch trinken, sich selbst prüfen sollen.

Im Selbstgericht leben sollen. Wir hatten gestern gesehen, dass wir das Brot nicht irgendwo brechen können. Dass wir es eigentlich nur tun sollen an seinem Tisch. Und dass es aber andere Tische gibt und wenn wir dort in Verbindung mitkommen, wir uns verunreinigen. Nun das Thema heute heißt Zucht und Wiederherstellung.

Muss ich das ein wenig einengen. Wir hatten gedacht über die Zucht zu sprechen, die innerhalb der Versammlung ausgeübt wird durch die Gläubigen selbst. [00:01:09] Also ich spreche nicht von der Zucht des Vaters, auch nicht von der Zucht des Herrn. Das hatten wir anklingend hören, die Zucht des Herrn zum Beispiel am ersten Abend. Dass wenn wir uns nicht selbst beurteilen, dann würde der Herr uns züchtigen. Aber die Züchtigung des Herrn hat immer zum Ziel, dass wir wiederhergestellt werden. Das hat auch die Zucht des Vaters zum Ziel und das soll auch die Zucht, die ausgeübt wird durch Geschwister zum Ziel haben. Das ist kein Thema, über das man gerne spricht. Das ist ein sehr ernstes Thema.

Ich kann euch noch gar nicht genau sagen, wie das ausgehen wird. Das heißt, ich tue das zum ersten Mal über dieses Thema sprechen. [00:02:04] Das war aber der Wunsch. Ich werde einfach zeigen, die Stellen im Neuen Testament, die uns da etwas zu sagen. Und versuchen, das, was mir der Herr da gezeigt hat und was ich natürlich auch gelesen habe, euch ein wenig vorzustellen. Ich könnte mir vorstellen, dass es vielleicht etwas trocken und sachlich wird. Aber ich finde, es ist auch sehr wichtig, dass wir einfach alle wissen, was sagt Gottes Wort zu diesem Thema. Denn unsere Handlungsweise muss sich einfach an Gottes Wort ausrichten. Und wenn wir da die Fakten nicht kennen, was Gottes Wort dazu sagt, dann werden wir auch falsch handeln. Und darum ist es auch gut, dass man ganz nüchtern das betrachtet, was Gottes Wort dazu sagt. Ich möchte mit einer Stelle anfangen, die euch vielleicht verwundert in diesem Zusammenhang aus der Apostelgeschichte 20.

[00:03:05] Apostelgeschichte 20, Vers 31 Darum wacht und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen.

Apostelgeschichte 20, Vers 31 Diese Worte richtet der Herr Jesus an die Ältesten der Versammlung in Ephesus, [00:04:09] die er nach Milet bestellt hatte, um ihnen die letzten Worte mitzuteilen. Er war auf dem Weg nach Jerusalem und er sagte, ich weiß, dass ich euer Angesicht nicht mehr wiedersehen werde. In der Versammlung zu Ephesus, soweit wir das aus dem Wort wissen, war der Apostel die längste Zeit gewesen. Von Antiochien vielleicht einmal abgesehen, aber von den Versammlungen seines Missionsgebietes, wenn man so will, war er die längste Zeit in Ephesus gewesen. Drei Jahre haben wir gelesen. Und was befiehlt er diesen Ältesten an?

Sie sollten dessen eingedenk sein, dass er drei Jahre Tag und Nacht nicht aufgehört hatte, jeden mit Tränen zu ermahnen.

[00:05:10] Geschwister, ich bin absolut überzeugt, dass ein solcher Dienst in keiner Versammlung auf der Erde mehr geschieht. Das müssen wir doch alle wohl sagen. Kennt ihr eine Versammlung, wo ein Bruder ist, der über drei Jahre das getan hat? Ich kenne keine Versammlung. Und das zeigt mir, Geschwister, wie notwendig wir solch einen Dienst haben.

Das hat noch nichts hier mit Zucht zu tun, aber ermahnen ist die erste Stufe. Ermahnen heißt ja doch, da sind Dinge, die beginnen in eine falsche Richtung zu laufen.

Dann muss ich ermahnen. Und das hat er getan, wie wir gelesen haben, mit Tränen.

[00:06:04] Fragen wir uns alle einmal, Brüder, wann haben wir das letzte Mal, wann habe ich das letzte Mal einen Dienst mit Tränen getan? Mit Tränen der Not, mit Tränen der Angst und der Furcht, dass doch der Dienst zur Wiederherstellung und zur Verbesserung der Zustände beitragen möge. Geschwister, wie weit sind wir, ich spreche von mir, ich gehe von mir aus. Ihr müsst selbst wissen, wie es bei euch ist. Wie weit sind wir von einem solchen Dienst, den hier der Apostel Paulus getan hat, weg? Und ich bin überzeugt, dass spätere Zuchtmaßnahmen, die in unserer Mitte dem Herrn sei Dank dann doch noch ergriffen werden, vielleicht gar nie nötig gewesen wären, wenn wir diesen Dienst, den Paulus hier beschreibt, mehr verwirklichen würden.

[00:07:15] Aber ich gebe auch zu, das ein wenig von einer anderen Seite beleuchtet, ich habe das schon des Öfteren gehört, dass mir Brüder gesagt haben, wenn ich an einen Ort kam, Horst, wir hatten vor einiger Zeit Hausbesuche.

Das heißt, wir hatten einen Bruder eingeladen, der ein Hirte ist, und wir hatten den Wunsch, dass er in alle Häuser hineingeht, um nach den Geschwistern zu sehen, um ihnen zu helfen in ihren Umständen, um ihnen Rat zu geben. Und immer wieder höre ich, dass dann Brüder sagen, aber es gibt Familien bei uns, die wollen einen solchen Besuch nicht haben. [00:08:06] Sie lehnen den Besuch ab.

Das ist eine Schwierigkeit.

Das ist ein Kennzeichen unserer Tage, dass man sagt, bitte, das ist meine Angelegenheit, das geht dich überhaupt nicht an. Das ist mein Leben, und da lasse ich mir nicht reingucken, und das geht dich gar nicht an.

Ich glaube, dass das verhängnisvoll ist, eine solche Einstellung.

Woher auch diese Abweisung des Hirtendienstes kommen mag.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass man sagt, der Bruder, der hat die und die Richtung so in unserer Mitte, nee, der nicht. [00:09:09] Manchmal spielen solche Dinge eine Rolle.

Das ist sehr schade, und das kann man vielleicht auch nicht so schnell ändern. Aber grundsätzlich zu sagen, nein, ich will mich nicht von anderen bevormunden lassen, ich will mir von anderen nichts sagen lassen. Wenn man eine solche innere Haltung hat, dann ist das grundsätzlich verwerflich. Geschwister, und wenn wir sehen, das waren doch hier die ersten Tage der Christenheit. Man könnte eigentlich denken, wenn das Wirken des Geistes noch so war in dieser ersten Kraft, dann lief doch vielleicht alles von selbst, nicht? Alles von selbst.

Ja, das lief eben gar nicht alles von selbst. [00:10:01] Tag und Nacht jeden mit Tränen ermahnen.

Ich durfte neulich einen Dienst tun in Basel über die Sens schreiben. Und wir alle haben das oft gelesen, dass diese Sens schreiben in Offenbarung 2 und 3 eine prophetische Schaus ist über die ganze Geschichte der Versammlung Gottes auf der Erde. Das ist auch wahr, davon bin ich absolut überzeugt. Aber es ist noch ein anderer Aspekt zu berücksichtigen. Diese sieben Versammlungen damals, die Gott genommen hat, um diese ganze Entwicklung der Versammlung Gottes auf der Erde an einem Beispiel klar zu machen, diese sieben Versammlungen existierten damals. Und sie waren gerade in dem Zustand, wie sie beschrieben werden. [00:11:01] Und dann kamen diese Briefe, die Offenbarung kamen an die sieben Versammlungen.

Können wir uns vorstellen, als dann der Brief in Laodicea verlesen wurde, was meint ihr, was die Geschwister gedacht haben?

Ich werde dich ausspeien aus meinem Munde.

Geschwister, wir lesen das ja, das ist ja damals geschrieben worden. Und das meint die abtrünnige Christenheit am Ende der Tage. Und dann können wir das alles schön sortieren. Diesen Brief hat damals eine existierende Versammlung bekommen. Und der wurde laut vorgelesen. Ich weiß nicht, wie die Geschwister nachher aus dem Raum gegangen sind. Sicher nicht mit dem, war ein schöner Brief. Das müssen wir uns mal vorstellen. Und das waren die, noch einmal, da lebte der Apostel Johannes noch. [00:12:04] Das waren die Anfänge der Christenheit. Und solche Zustände? Damals schon.

Geschwister, so sind wir nicht. Und dann können wir verstehen, wenn Paulus hier sagt, Tag und Nacht mit Tränen. Ich wünschte jeder Versammlung mindestens einen Bruder. Besser noch mehr, mindestens einen Bruder, der solch einen Dienst tut. Wollt ihr das hier in Bremen? Wollt ihr so einen Bruder haben, der euch Tag und Nacht mit Tränen ermahnt? Der in die Häuser geht und guckt nach euch? Oder sagt ihr, nein, nein, nein, nur nicht zu nahe treten. Das ist meine Sache. Uns fehlen die Brüder, das merken wir nicht, die diesen Dienst tun. Und uns fehlt die Willigkeit, diesen Dienst anzunehmen. Beides fehlt uns. Aber das war doch damals so.

[00:13:04] Das ist eine ganz große Not. Und, Geschwister, das hat sich mir als erstes aufs Herz gelegt. Wenn wir uns dessen schon verweigern, auf der einen Seite, und auf der anderen Seite diesen

Dienst nicht mehr haben, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn Dinge aus dem Ruder laufen und dann andere Maßnahmen notwendig werden, die dann viel, viel gravierender sind. Möchte der Herr euch uns am Ort in Esslingen, überall sind ja auch Geschwister, jetzt aus Oldenburg, da aus Hannover, weiß nicht, Hamburg, möge der Herr das schenken, dass an jedem Ort noch ein solcher Dienst, wenigstens ansatzweise, einigen auf dem Herzen liegt. Und umgekehrt, dass die Geschwister an den Orten bereit sind, einen solchen Dienst noch zu akzeptieren, anzunehmen und sagen, [00:14:03] ja, wir wollen das, wir möchten, dass uns geholfen wird.

Nun kommen wir zu Galater 6.

Es sind jetzt einzelne Schriftstellen, die ich nennen möchte.

Galater 6, Vers 1 Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, so bringt ihr die Geistlichen einen solchen wieder zurecht im Geist der Sanftmut, wobei du auf dich selbst siehst, [00:15:01] dass nicht auch du versucht werdest.

Nur diesen Teil.

Dieses Wort von einem Fehltritt übereilt, das meint das, was wir im Alten Testament mit dem Begriff Sünde aus Versehen beschrieben finden. Also nicht Sünde mit erhobener Hand.

Er wird übereilt, er hat diese Sünde nicht geplant, er ist auch noch nicht lange, dass das eine wiederholte Sünde wäre, sondern in dieser Sache vielleicht das erste Mal, dass er einen Fehltritt tut.

Natürlich wird hier jetzt davon, es ist interessant, es heißt, Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, [00:16:02] konjunktiv, da heißt es nicht wird, es wird so getan, eigentlich sollte das gar nicht vorkommen, so ganz schwach wird das. Wenn das passieren sollte, könnte man, würde ich heute so sagen, passieren sollte, dieser Fall mal eintreten sollte, ja dann sollte es Geistliche geben.

Gibt es hier in Bremen und dann in anderen Orten bei mir zu Hause, gibt es solche, wo die Geschwister den Eindruck haben, ja, das ist ein geistlicher Bruder, das ist eine geistliche Schwester. Gibt es solche, schön wenn es das gibt.

Jetzt könnte man im ersten Moment denken, ja sollen die jetzt alle Geistlichen sich mit diesem einen beschäftigen, aber der zweite Teil dieses Verses, [00:17:01] wobei du auf dich selbst siehst, da heißt es nicht, wobei ihr auf euch selbst seht, ihr die Geistlichen, sondern du auf dich selbst siehst. Also scheint es mir doch, es werden zwar in Bezug auf die Hilfe erst einmal alle geistlichen Geschwister sind gleichsam geeignet für diesen Dienst, für diese Hilfe, alle Geistlichen sind geeignet, aber einer letzten Endes wird es tun, einer, dann sind die alle draufstürzen. Gott wird dann einen von den Geistlichen dazu benutzen, der da von einem Fehltritt übereilt wurde, mit Sanftmut zurechtzubringen.

Aber dann sehen wir, dass das ein nicht ungefährlicher Aufgabe ist.

Nicht ungefährlich für den geistlichen Bruder oder Schwester.

[00:18:02] Ich denke, oft ist es gut, wenn eine Schwester durch eine Schwester zurechtgebracht wird.

Es gibt auch Dinge, die wirklich dann von einer Schwester besser getan werden können und ein Bruder von einem Bruder zurechtgebracht wird. Ich will das nicht grundsätzlich sagen, aber es gibt Bereiche, wo die Gefahr für eine Schwester geringer ist als für einen Bruder, wenn sie einer Schwester dient und umgekehrt.

Aber es bestand immer eine Gefahr für den, der hier helfen wollte, nämlich die Gefahr, wenn er sich damit beschäftigte und in jedem von uns wohnt die Sünde, dass wir zumindest in unseren Gedanken befleckt werden bei der Beschäftigung mit dem Bösen, das der andere getan hat [00:19:03] und bei der Hilfe, ihn zurechtzubringen. Wir finden ein Vorbild dort im Alten Testament in 4. Mosen 19.

Dort haben wir, dass wenn jemand mit einer Leiche in Berührung gekommen ist, dann musste eine ganz gewisse rituelle Handlung, man kann das in 4. Mose 19 mal nachlesen, an diesem vollzogen werden am dritten Tag und am siebten Tag. Es musste ein Wasser auf ihn gesprengt werden, in dem die Asche einer verbrannten roten Kuh war und der, der das Reinigungswasser sprengte, auf den, der sich mit einer Leiche verunreinigt hatte. Der war selbst unrein bis zum Abend des Tages, wo er dieses Reinigungswasser auf den anderen gesprengt hat. Da haben wir das im Vorbild im Alten Testament. [00:20:02] Wenn ich mich mit dem Fehltritt eines Bruders oder einer Schwester beschäftige, dann ist das einfach so, dass, weil in mir selbst die Sünde ist, ich mindestens Gefahr laufe, auch mich zu verunreinigen.

Kam neulich ein Bruder zu mir, ein jüngerer Bruder, der mir erzählt hatte, das mir bekannt hatte, dass er im Internet auf gewisse Seiten geklickt hatte. Und das hat er mir erzählt.

Geschwister, meine Gedanken waren in dem Moment auch von diesen Dingen einfach besetzt. Und ich habe den Herrn bitten müssen, die Bilder, die ich mir dabei vorstellen konnte, aus meinem Kopf wieder herauszunehmen. Das ist einfach so. Es ist kein einfacher Dienst.

[00:21:03] Beachten wir hier auch, dass natürlich bei dieser Behandlung dieses Fehltrittes, der muss ja gesehen worden sein. Es gibt natürlich Fehlritte von Geschwistern, die finden statt und niemand merkt das. Das ist klar. Hier handelte es sich um einen Fehltritt, der in irgendeiner Weise sichtbar geworden war, sodass man wusste, der Bruder hat einen Fehltritt getan.

Wisst ihr, bei uns in unserer Mitte habe ich es schon ab und zu gemerkt und ich sage auch nicht, dass mir das nicht schon passiert ist. Da hat man einen Fehltritt beobachtet.

Im moralischen Bereich. Keinen gravierenden, da kommen wir später noch zu, zu einem Ausschluss führen müssen, aber eine Sache, die war nicht in Ordnung. Und dann hat man es anderen mitgeteilt.

[00:22:03] Ich glaube, das ist verhängnisvoll.

Wenn du einen Bruder beobachtest, der einen Fehltritt tut, und noch einmal, das ist nicht eine Sache, die eine solche Schwere hätte, dass man das vor die Versammlung bringen muss, da kommen wir noch dazu, dann ist es verheerend, wenn du diese Beobachtung deinen Brüdern und Schwestern weitererzählst. Nein, besprich diese Sache mit deinem Gott und lass dir von ihm zeigen, ob du diesem Bruder oder dieser Schwester in dieser Sache behilflich sein kannst. Und dann wird die Sache nicht ausgebreitet, sondern gleichsam hoffentlich im Keim erstickt.

Lasst uns nicht Dinge weitertragen.

[00:23:04] Wir wollen noch eine Stelle lesen aus dem Jakobusbrief.

Kapitel 5, Vers 19 und 20.

Lasst mich noch erst vielleicht den Vers 16 lesen, aus dem gleichen Kapitel.

Bekannt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Das inbrünstige Gebet eines Gerechten vermag vielen.

Dieser Vers steht nach diesem Abschnitt, wo jemand schwer krank ist [00:24:10] und er weiß, diese Krankheit ist eine Folge einer begangenen Sünde. Diese innere Gewissheit hat diese Person im Gebet vor dem Herrn gefunden, dass die Krankheit, die er nun hat, eine Folge seiner Sünde ist. Und dann heißt es hier, dann sollte dieser Kranke die Ältesten rufen. Und dann würde er ein Bekenntnis seiner Sünde ablegen. Sie würden sein Haupt mit Öl salben und sie würden über ihn beten und dann würde er geheilt werden. Und dann kommt dieser Satz, bekennet nun einander die Sünde. Man könnte jetzt sagen, ja wir haben keine gewählten Ältesten mehr. Und ich denke hier in Bremen habt ihr auch noch niemanden mit Öl gesalbt. [00:25:01] Ich sage nicht, dass man das nicht tun kann. Aber die Frage ist, ob überhaupt jemand hier einmal, der krank war, gewusst hat, das ist die Folge einer Sünde. Nicht jede Krankheit ist Folge einer Sünde, bei weitem nicht. Noch einmal, wir sollten das niemals, wenn wir einen Bruder krank sehen oder eine Schwester vermuten.

Derjenige, der krank ist, der wird das schon selbst wissen. Und wenn er unter dem Eindruck ist und dann um Hilfe ruft, dann ist das eine andere Sache. Aber man könnte sagen, ja wir haben keine angestellten Ältesten mehr. Das ist wahr und auch meiner Meinung nach richtig. Weil wir keine Apostel mehr haben und keine Beauftragten, die das tun könnten. Aber wir haben vielleicht Brüder, die den Charakterzug eines Ältesten haben. Ja, sie könnten das tun. Mir scheint aber, der Vers 16 bringt das Ganze auf eine viel allgemeinere Stufe.

[00:26:07] Da ist nicht mehr von Ältesten die Rede. Da heißt es einfach, bekennet einander die Vergehungen, die Sünden. Was ich an diesem Vers wichtig finde ist, oder für mich wichtig, es kann ein Tag sein, da bist du schwach gewesen und gefallen. Und vielleicht empfindest du es als nötig, das kann nämlich manchmal eine Hilfe sein, einem Bruder das zu sagen.

Das kann eine Hilfe sein. Ich sage nicht, dass man jede Sünde einem Menschen bekennen muss. Wenn man natürlich bei der Sünde einen Menschen in Mitleidenschaft gezogen hat, dann muss ich sie ihm bekennen. Eine Sünde wieder gegen einen Bruder oder wo irgendwie der Bruder in Mitleidenschaft gezogen ist, dann muss ich sie ihm bekennen, oder die Schwester, die Sünde. [00:27:02] Aber wenn es jetzt eine Sünde ist, die keine Person tangiert hat, dann sage ich nicht, dass jede Sünde einem Menschen bekannt werden muss. Wir haben keine Ohrenbeichte.

Aber manchmal ist das eine Hilfe. Und ich sage das auch bei jungen Leuten, gewisse Gewohnheitssünden.

Wenn ich weiß, in der Angelegenheit, da wo ich da schwach bin, da habe ich schon mal mit einem Bruder gesprochen, und ich dann weiß, der Bruder betet für mich in dieser Sache, der ringt mit mir darum, dann wird bei der nächsten Versuchung noch eine kleine Hürde höher sein. Weil dann will ich auch den Bruder nicht enttäuschen. Eigentlich sollten wir den Herrn nicht enttäuschen, das müsste eigentlich reichen. Aber manchmal ist das eine Hilfe, wenn ich weiß, der Bruder betet für mich oder

die Schwester betet für mich und ich will sie doch nicht enttäuschen. [00:28:01] Und dann, wenn dann diese Versuchung an mich rankommt, dann denke ich, ich habe doch neulich mit dem Bruder noch darüber gesprochen und er betet jetzt für mich, dann nehme ich vielleicht Abstand. Noch einmal, das kann eine Hilfe sein. Ich möchte das nicht als Gesetz auferlegen. Es gibt gewisse Kreise, wo sich Zweierschaften bilden, die dann gegenseitig sich die Sünden bekennen. Und das ist dann wie ein Gesetz, das legt uns die Schrift nicht auf. Aber wir sollten, und bei uns habe ich eher den Eindruck, das ist das Gegenteil der Fall, wir tun das überhaupt nicht. Das Prinzip bekennt einander der Sünden, ist fast unbekannt in unseren Mitteln. Und das scheint mir das andere Extrem zu sein und auch nicht gut zu sein. Ich denke, ich bin glücklich, dass ich eine Frau habe, der ich alles sagen kann. Bleibt natürlich dann auch im Haus, das weiß ich auch. Aber manchmal sind es auch Dinge, ich war neulich sehr glücklich, als dieser Bruder zu mir kam und ich hoffe einfach, [00:29:03] dass mein Wissen um diese seine Schwachheit, ihm eine Hilfe ist. Aber hier heißt es, bekennet einander die Sünde. Das heißt, es kann auch der Moment kommen, wo du der Geistliche, der du gerade einem anderen eine Hilfe warst, jetzt hängst du drin. Jetzt hast du die Sünde begangen. Und dann kann es sein, du wendest dich an dem Bruder, du gestern eine Hilfe warst und jetzt ist er dir eine Hilfe. Diesen Vers finde ich hier sehr schön. Wir sind alle schwach. Es wird nicht so sein, dass da einer der ist, immer der Starke und das andere sind immer die Schwachen. Gibt natürlich schon gewisse Tendenzen, aber niemand von uns kann sagen, ich bin immer der Starke. Nein, auch wir werden Momente haben, wo wir sagen, jetzt muss ich mal hingehen zu jemandem und mal sagen, hier habe ich eine Not in meinem Leben.

Gebundenheiten, Geschwister, an was auch immer.

[00:30:05] Ich glaube, dass gerade dort auf sexuellem Gebiet, auf dem Gebiet des Alkohols, irgendwelche Gebundenheiten, ich glaube, dass es ganz gut ist, sich in den Anfängen jemandem anzuvertrauen. Und so könnte vielleicht einer diese Dinge, die sind ja so, dass sie dann einen immer mehr ketten. Und dann denkt man immer, es weiß ja zum Glück niemand.

Wenn die Sünde mich dann gefesselt hat, dann wird der Herr dafür sorgen, dass es offenbar wird. Denn dann muss er die Versammlung reinigen.

Aber wie gut, wenn man solche Dinge merkt und den Mut hat, sich jemandem anzuvertrauen. Das bedeutet natürlich auch, dass diese Person, der man sich anvertraut, [00:31:03] absolutes Stillschweigen haben muss.

Wenn das nicht ist, wird eine solche Person sich der Person nie mehr anvertrauen. Und nicht nur das. Der Person wird grundsätzlich sagen, das könnte mir ja wieder passieren, ich mache das nie wieder.

Wenn wir da also leichtfertig sind, dann entziehen wir damit diese Möglichkeit der Hilfe, indem wir dem, der in Not ist, enttäuscht haben und seine Enttäuschung so groß ist, dass er das nie mehr tun wird, sich irgendeinem anvertrauen.

Ich möchte noch einen Vers lesen dann. Achso, wir hatten dann ja noch gesagt, hier die Verse 19 und 20.

Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und es führt ihn jemand zurück, [00:32:03] so wisse er, dass der, der einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, eine

Seele vom Tode erretten und eine Menge von Sünden bedecken wird.

Mich von der Wahrheit abirren, wir merken das, das ist schon, denke ich, ein bisschen mehr als das, was wir in Galater 6, Vers 1 gelesen haben. Wenn jemand von einem Fehltritt übereilt wird, das kann eine einmalige Sache sein, aber von der Wahrheit abirren, wenn das nicht aufgehalten wird, das führt immer weiter weg, immer weiter weg. Und da sollte jemand sein, der ihn zurückführt. Der wird ihn retten von einem Wege des Todes. Beachten wir, ich sage nicht, dass ein Gläubiger verloren gehen kann, [00:33:02] das sagt die Schrift niemals. Aber wenn jemand den Weg der Wahrheit verlässt, dann ist er auf einem Weg des Todes. Ich kann Ihnen nicht sagen, er ist auf dem Weg des Lebens. Der Weg der Lüge, der Weg, der nicht der Wahrheit entspricht, ist niemals ein Weg des Lebens. Das ist ein Weg des Todes. Dass der Herr das nie erlauben wird, dass ein Gläubiger dem bis zu Ende geht, ist eine andere Sache. Aber das ist der Weg, der zum Tode führt, der von der Wahrheit abgeht. Und wie wunderbar, wenn wir da jemanden zurückführen können.

Eine Menge Sünden werden bedeckt. Das kann vielleicht auch heißen, wenn ich ihn zurückführe, er wäre diesen Weg weitergegangen. Und auf diesem Weg, den er weitergegangen wäre, wären noch mehr Sünden gefolgt. Aber da ich ihn zurückgeführt habe, wurden die weiteren Sünden dann nicht mehr getan. So konnte man das sehen. [00:34:01] Wir wollen einen Vers aufschlagen aus 2. Timotheus 2. Vers 23 Die törichten und ungeräumten Streitfragen aber weise ab, da du weißt, dass sie Streitigkeiten erzeugen. Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle milde sein, lehrfähig und samt, der in Sanftmut die Widersacher zurecht weist, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit, und sie wieder nüchtern werden aus dem Fallstrick des Teufels, die von ihm gefangen sind für seinen Willen.

[00:35:02] Hier geht es noch etwas weiter als die Stelle, die wir gerade im Jakobusbrief am Ende hatten. Im Jakobusbrief war jemand von der Wahrheit abgeirrt. Und das sollte jemand sein, der hinter ihm hergeht gleichsam und ihn wieder auf den richtigen Weg bringt. Hier aber waren schon solche, die nicht nur für sich persönlich abgeirrt waren, sondern die diesen Irrtum, diese falsche Auffassung in der Versammlung laut werden ließen.

Nun, dieses, was hier steht, müssen wir beachten, ist zu Timotheus gesagt.

Wir können diesen Vers nicht so einfach [00:36:03] auf jeden Einzelnen von uns übertragen.

Nicht jeder Bruder wird in der Lage sein, diesen Dienst auszuüben, einem, der falsche Lehre in die Mitte der Geschwister bringt, wie wir das hier lesen, in Sanftmut zurechtzuweisen.

Das ist nicht jedem gegeben. Darum ist dieser Brief auch nicht an eine Versammlung gerichtet. Und da steht auch nicht, so sollt ihr handeln. Sondern das ist eine Anweisung an Timotheus. Er sollte so handeln.

Das heißt natürlich trotzdem, dass eine solche Zurechtweisung geschehen muss in der Versammlung. Aber noch einmal, nicht jeder ist dazu in der Lage, das zu tun.

Ich glaube aber, Geschwister, nehmen wir einmal an, [00:37:04] und sowas hat es gegeben, dass Brüder falsche Dinge redeten.

Das wurde empfunden. Das ist doch was ganz Neues, haben wir noch nie gehört. Das kommt uns



ganz komisch vor.

Da gab es Versammlungen, das waren Brüder, die waren die Führer dort. Und die waren so groß, dass man wusste, wir können denen intellektuell, lass mich das mal so sagen, das Wasser nicht reichen. Wir haben einfach nicht die Kompetenz, dem entgegenzutreten. Und wir empfinden doch, da stimmt was nicht.

Ja, dann konnten diese Brüder nicht handeln wie Timotheus. Dazu fehlte ihnen die Kapazität.

Das kann sein.

Aber ich bin überzeugt, wenn sowas in einer Versammlung ist, und alle Brüder empfinden das, dass vielleicht der führende Bruder [00:38:04] sie in eine falsche Richtung hineindringt, und sie gehen gemeinsam auf die Knie und rufen den Herrn um Hilfe an in dieser Not, dann wird er ihnen zur Hilfe kommen. Davon bin ich überzeugt. Noch einmal, nicht jeder kann diesen Dienst tun, den hier Timotheus tun sollte. Bedenken wir aber auch, Timotheus war, wie wir das aus anderen Stellen wissen, nicht ein Draufgänger. Das war gar nicht jemand hier, der die Ellenbogen breit machen konnte und sage, und ich meine so.

Das war er ein schüchterner Mann. Das sehen wir aus allem.

Aber Paulus sagt, tu das trotzdem.

Das heißt, der Timotheus war gegründet im Worte Gottes. Er war dem, was Paulus gesagt hat, in allem genau gefolgt. Das lesen wir im zweiten Timotheusbrief. [00:39:01] Er kannte die Lehre. Und damit hatte er die Fähigkeit und die Möglichkeit, dem zu widerstehen. Auch wenn sein eigenes Naturell vielleicht davor zurückgeschreckt ist. Das kann auch sein, dass du ein Bruder bist, der durchaus in der Lage wäre, dem Irrtum entgegenzutreten. Aber du sagst, ich möchte doch, ach, ich bin immer so ein Friedlicher und das will ich auch bleiben und ich möchte eigentlich keinen Zorn auf mich herabziehen, um der Wahrheit willen. Und um des Heils oder des Segens in der Versammlung willen, musst du dann deinen Charakter überwinden. Dann musst du dem Herrn sagen, Herr, gib mir trotzdem die Kraft, hinzustehen.

Ich möchte dann noch einen Vers lesen, der uns auch zeigt, in einer solchen Situation, wenn man nun nicht die Fähigkeit hat, dem zu widerstehen, [00:40:03] was man aber doch tun kann. Römer 16, Vers 17. Und hier haben wir eben nicht eine Ermahnung an einen Mann wie Timotheus, dass er den Widersacher in Sanftmut zurechtweisen sollte, sondern hier haben wir eine Ermahnung an alle, die da in Rom waren. Ich ermahne euch aber, Brüder, auf die zu achten, die Zwiespalt und Ärgernis anrichten, entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt. Und wendet euch von ihnen ab.

Seht ihr, das ist ein ganz anderes Wort wie an Timotheus. Dem Timotheus wird gesagt, den weise zurecht. Und hier wird gesagt, wendet euch von ihm ab. Wird gar nicht verlangt hier von den Römern, von den Geschwistern, [00:41:05] dass sie dem entgegenzutreten sollten. Sie sollten sich einfach abwenden. Und Geschwister, das ist so verhängnisvoll, dass wenn da jemand kommt und eine neue Lehre bringt, dass dann die Geschwister oft das eben nicht tun. Und denken sie, oh, ist interessant, was der sagt. Ich finde auch, die alten Zöpfe gehören endlich mal abgeschnitten. Wenn dein Herz schon immer ein bisschen in Rebellion war und da muss nur so einer kommen, der ein bisschen das Feuer schürt, an dem stimmst du gleich zu. Und dann findet er Anhänger. Und dann baut er seine

Macht aus. Und dann wird das Unheil größer. Wenn da jemand käme mit neuer, ich meine falscher Lehre und die Geschwister hätten nicht die Kraft, dem entgegenzutreten, [00:42:02] aber sie würden das hier beachten. Einfach sich abwenden. Dem kein Gehör schenken.

Vielleicht würde das Feuer erlöschen, weil kein Holz nachgeschoben wird. Das ist auch ein guter Rat, Geschwister, wenn ihr in euren Herzen nicht zufrieden seid. Und das nicht in Ordnung bringt, dann seid ihr immer in Gefahr, einem, der alles neu machen will, alles ändern will, das Gehör zu schenken.

Nein, da sollte man sich einfach abwenden. Das ist ein ganz einfaches Mittel.

Manchmal ist es auch so, dass solche neuen Ideen gar nicht hier vorne verbreitet werden, [00:43:01] sondern in den Häusern, in privaten Gesprächen, in kleinen Kreisen.

Befolge das, sonst wird es schlimmer.

Die Zeit eilt voran. Jetzt wollen wir noch auf zwei Fälle, drei Fälle kommen, die jetzt dann ernsterer Natur auch sind, obwohl das letzte schon ernst genug war. Aus dem zweiten Thessalonicher Brief. Das ist jetzt ein bisschen eine Aufzählung, ich bin mir dessen bewusst. Es geht dort um die Bezeichnung. Aber es ist auch wichtig, dass wir solche Dinge kennen und wissen, wann ist das zu tun.

[00:44:02] Zweite Thessalonicher 3, Vers 6.

Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich wandelt und nicht nach der Überlieferung, die er von uns empfangen hat. Denn ihr selbst wisst, wie ihr uns nachahmen sollt, denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt. Noch haben wir von jemandem Brot umsonst gegessen, sondern wir haben mit Mühe und Beschwerde Nacht und Tag gearbeitet, um nicht jemand von euch beschwerlich zu fallen. Nicht, dass wir nicht das Recht dazu haben, sondern damit wir uns selbst euch zum Vorbild geben, damit ihr uns nachahmt.

Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dieses, wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen. [00:45:06] Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nichts arbeiten, sondern fremde Dinge betreiben. Solchen aber gebieten und ermahnen sie in dem Herrn Jesus Christus, dass sie in der Stille arbeitend ihr eigenes Brot essen. Ihr aber, Brüder, ermattet nicht im Gutes tun, wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet und habt keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde, und er achtet ihn nicht als einen Feind, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder.

Das ist ja so ein Begriff, Bezeichnung.

Was ist das? Nun, dieser Abschnitt zeigt es uns eigentlich recht deutlich.

[00:46:07] Das erste, was wir gelesen haben in Vers 6, da ist noch gar nicht von Bezeichnung die Rede. Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich wandelt.

Das ist noch gar nicht von Bezeichnung die Rede. Das kommt erst später. Sie sollten sich zurückziehen.

Wir haben gesehen, was unordentlich wandeln sein kann.

Ich sage nicht, dass das die einzige Möglichkeit ist, weil wir in Vers 7 und 8 lesen, da sagt Paulus, denn wir, mit seinen Mitarbeitern, [00:47:01] Motius und Silas, war er ja dort gewesen, denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt, noch haben wir von jemandem... aus dem 2. Thessalonicher Brief, es ist jetzt ein bisschen eine Aufzählung, ich bin mir dessen bewusst.

Es geht dort um die Bezeichnung, aber es ist auch wichtig, dass wir solche Dinge kennen und wissen, wann ist das zu tun. 2. Thessalonicher 3 Vers 6 Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich wandelt und nicht nach der Überlieferung, die er von uns empfangen hat. [00:48:03] Denn ihr selbst wisst, wie ihr uns nachahmen sollt, denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt, noch haben wir von jemandem Brot umsonst gegessen, sondern wir haben mit Mühe und Beschwerde Nacht und Tag gearbeitet, um nicht jemand von euch beschwerlich zu fallen. Nicht, dass wir nicht das Recht dazu haben, sondern damit wir uns selbst euch zum Vorbild geben, damit ihr uns nachhabt.

Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dieses, wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen. Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nichts arbeiten, sondern fremde Dinge betreiben. Solchen aber gebieten und ermahnen sie in dem Herrn Jesus Christus, dass sie in der Stille arbeitend ihr eigenes Brot essen. [00:49:04] Ihr aber, Brüder, ermattet nicht im Gutes tun, wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet und habt keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde und er achtet ihn nicht als einen Feind, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder.

Bezeichnung Das ist ja so ein Begriff, Bezeichnung.

Was ist das? Nun, dieser Abschnitt zeigt es uns eigentlich recht deutlich. Das erste, was wir gelesen haben in Vers 6, da ist noch gar nicht von Bezeichnung die Rede. Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich wandelt.

[00:50:06] Da ist noch gar nicht von Bezeichnung die Rede. Das kommt erst später.

Sie sollten sich zurückziehen. Wir haben gesehen, was unordentlich wandeln sein kann.

Ich sage nicht, dass das die einzige Möglichkeit ist, weil wir in Vers 7 und 8 lesen, da sagt Paulus, denn wir mit seinen Mitarbeitern, Motius und Silas, war er ja dort gewesen, denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt, noch haben wir von jemandem Brot umsonst gegessen. Dieses noch zeigt, dass das nicht die einzige Möglichkeit des unordentlichen Wandels ist. Das ist eine Form des unordentlichen Wandels, Achtung, wenn jemand nicht arbeiten will. [00:51:04] Ich weiß, dass hier Brüder auch in Bremen im Moment arbeitslos sind. Aber davon spricht Paulus nicht. Er spricht davon, wenn jemand nicht arbeiten will.

Aber ich hoffe, dass jeder hier, jeder Bruder zumindest, arbeiten will. Und dass er auch alle Mühe sich nimmt, eine Arbeit zu bekommen. Auch eine Arbeit vielleicht, die weit unter seinem

Ausbildungsniveau ist.

Dass er sich nicht zu stolz ist und sagt, so eine Arbeit nehme ich nicht an, das ist weit unter meinem Niveau. Ich glaube, das wäre nicht gut.

Ich weiß, dass das nicht einfach ist.

[00:52:02] Aber ich kenne mich da auch nicht ganz genau aus, weil ich Beamter bin. Ich habe es da gut. Ich kenne mich da wirklich nicht genau aus. Ich weiß nicht, dass das kann ja natürlich sein, wenn ich jetzt arbeitslos geworden bin und hatte eine ganz hohe Stellung, dass am Anfang zumindest das Arbeitslosengeld ja gemessen wird an meinem Lohn vorher. Und wenn ich jetzt eine ganz einfache Arbeit annehme, dann kann es sein, dass die Entlohnung für diese Arbeit ist geringer als das Arbeitslosengeld. Das ist möglich. Trotzdem möchte ich sagen, erwäge es gut vor dem Herzen, ob du eine Arbeit, die unter deinem Niveau liegt, einfach ausschlägst. Und nur sagst, nee, dann nehme ich lieber das Arbeitslosengeld, das ist noch mehr. Und irgendwann finde ich vielleicht einen Job wieder, der doch auf dem Gehaltsniveau liegt, wo ich auch dazu Ja sagen kann. Ob das dem Geist der Schrift wieder entspricht, möge selber jeder vor dem Herrn erwägen. [00:53:02] Nein, ich glaube, wir sollten uns nicht zu schade sein. Ich habe mal einen Zeitungsartikel gelesen, das war vor einiger Zeit. Das war ein promovierter Chemiker, der hatte keine Arbeit gefunden. Der hat das Müllauto gefahren.

Das schien mir kein Christ zu sein. Der Artikel kam groß in der Zeitung. Der hat gesagt, ich will lieber überhaupt irgendwas tun, als daheim rumliegen. Nichts tun.

Nein, also das ist unordentlich wandeln, wenn man nicht arbeiten will. Aber es scheint mir nicht die einzige Art, unordentlichen Wandel zu sein. Lasst mich was anderes sagen.

Wenn es in deinem Haus aussieht, dass du praktisch niemanden empfangen kannst, weil der Staub überall, ich spreche nicht davon, wenn jemand krank ist, Zentimeter liegt und überall liegt die Wäsche rum und da liegt das rum und dass selbst was draußen vorm Haus aussieht, [00:54:01] dass die Nachbarn schon darüber sprechen, dann meine ich auch, dass das zu einem unordentlichen Wandel führt. Wenn man seine Kinder überhaupt nicht erzieht, somit laissez-faire, dass die tun und lassen können, was sie wollen, wenn dann schon die Nachbarn sich beschweren, dass die Kinder nur noch rumtoben und Krach machen und überall alles zerstören, weil man sie frei laufen lässt. Ich kann mir fast nicht vorstellen, dass ein Christ so was tut. Das meine ich gehört auch dazu, dass es ein unordentlicher Wandel ist. Möge jeder selbst sich denken noch, vor dem Herrn erwägen, was das noch sein könnte, unordentlich wandeln. Dann sollte man sich zurückziehen von einem solchen. Noch einmal, der kommt weiter in die Zusammenkünfte. Der nimmt auch weiter am Brotbrechen teil. Aber der persönliche Umgang so in der Familie, das wird man ihm spüren lassen. [00:55:05] Warum?

Damit das ihm eine Hilfe ist, dass er sagt, was haben denn plötzlich die Geschwister gegen mich? Die haben gar nichts gegen ihn, sie wollen ihm helfen. Gottes Wort sagt, wir sollen uns zurückziehen. Jetzt kann es natürlich sein, Geschwister, wenn man vielleicht merkt, ich lasse mich einen Fall sagen, ich weiß das nicht, ob das hier in Bremen ist, weiß ich also überhaupt nicht, glaube ich auch nicht, aber es gibt Fälle, da ist zum Beispiel eine Frau, eine Schwester, die ist psychisch belastet. So was gibt es ja, sie ist krank an der Seele eingehend und sie kriegt ihren Haushalt nicht in den Griff. Sie schafft das einfach nicht. Und dann sieht das so aus, dass man eigentlich sagen müsste, das ist unordentlich. Aber das liegt nicht daran, dass die Schwester das nicht will, sondern weil sie in einem

Seelenzustand ist, der so ist, [00:56:03] ist dann nicht jemand da in der Versammlung, der dieser Schwester zur Hand gehen kann. Der wenigstens äußerlich den Eindruck wieder machen kann, dass das ordentlich aussieht. Dieser Schwester hilft.

Ich denke, das wäre notwendig.

Versteht ihr, wenn es Schlamperei ist einfach und man sich um nichts kümmert, dann sollen wir uns zurückziehen, aber wenn es die Folge ist von einer kranken Seele, von einem schwachen Gemüt, dann ist was ganz anderes nötig. Das müssen wir sehr sorgfältig unterscheiden. Und dann sollten wir dieser Schwester zur Hilfe kommen. Hier geht es die Bezeichnung scheinbar, will ich zum Schluss sagen, fand erst dann statt, in Vers 14, [00:57:01] wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht. Also jetzt hatte Paulus geschrieben und hat gesagt, jeder soll bitte, wenn er irgend kann, arbeiten. Und sein Brot verdienen. Und wenn jetzt jemand sagt, was der Paulus da geschrieben hat, das kann er ja geschrieben haben, aber das geht mich nichts an. Ich nehme das nicht, das nehme ich einfach nicht an. Ich bleibe so wie ich bin. Dann sollte man sich von ihm zurückziehen. Und so meine ich auch, wenn jetzt zum Beispiel bei einem Bruder dieser Zustand ist, er will nicht arbeiten. Es kann sein, er kennt diese Schriftstelle gar nicht. Dann muss ich ihm erst einmal vorstellen, was Gottes Wort dazu sagt. Und erst wenn er dann sagt, das ist mir egal, was Gottes Wort sagt, ich bleibe weiter in meinem Sohn. Dann sollte dies geschehen. [00:58:02] Dann sollte er bezeichnet werden. Und dann wurde das Ganze doch, bekam dann natürlich einen sehr offiziellen Charakter. Und dann wurde gleichsam der Umgang mit ihm, den Geschwistern gleichsam untersagt. Noch einmal, er wurde immer noch als sein Bruder gesehen. Es geht hier nicht um Ausschluss.

Aber das ist natürlich auch schon sehr krass, wenn man jemandem, der nicht arbeiten will, das Wort Gottes vorstellt, das eindeutig sagt, er soll arbeiten. Und er sagt, ich will immer noch nicht arbeiten. Das ist schon sehr krass. Wenn er gar nicht bereit ist, seine Fehleinstellung durch das Wort Gottes korrigieren zu lassen. Erst dann sollte er bezeichnet werden.

Nun haben wir noch zwei Dinge, wo es um Zuchthandlung geht. [00:59:02] Das eine ist Matthäus 18. Und das letzte dann 1. Korinther 5.

Matthäus 18 ist dieser Fall ab Vers 15.

Wenn ein Bruder wieder dich sündigt.

Das ist ein ganz spezieller Fall.

Ein Bruder oder eine Schwester, bitte das Wort Bruder hier meint immer beide Leihgeschlechts, sündigt gegen dich persönlich.

Er setzt zum Beispiel in Bezug auf deine Person eine Lüge in die Welt.

[01:00:09] Oder er beschimpft dich.

Oder was es auch sein mag.

Was machst du dann?

Ich glaube, dass in ganz ganz vielen Fällen anders verfahren wird, als wie es Gottes Wort uns eindeutig vorschreibt. Sehr oft ist der Fall, dass es wieder so ist, dass man mit anderen darüber spricht, was der Bruder mir getan hat.

Spricht mit anderen darüber. Der hat mir das und das gesagt, getan. Unmöglich.

Man spricht nicht nur mit einem darüber, man spricht mit zweien darüber, mit dreien darüber [01:01:02] und die sprechen wieder mit anderen darüber. Sobald du mit irgendjemandem darüber gesprochen hast, bevor du mit demjenigen gesprochen hast, der dir das getan hat, hast du den biblischen Weg schon verlassen. Ist uns klar.

Wenn ein Bruder wieder dich sündigt, so gehe hin zu ihm.

Unter vier Augen sollte das zuerst geregelt werden.

Da könnte man jetzt sehr sehr lange darüber sprechen. In vielen vielen Fällen hat die Person, gegen die gesündigt worden ist, eine Teilschuld selbst.

Das heißt, sie hat sich diesem Bruder, der gegen ihn gesündigt hat, [01:02:01] an irgendeiner Stelle selbst oft nicht schön verhalten. Und das, was der Bruder dann dir getan hat, war nur eine Reaktion. Ich weiß nur, es ist schon schlimm genug, aber es war eine Reaktion auf etwas, was du ihm zuvor angetan hast. Wenn also ein Bruder wieder dich sündigt, dann gucke erst mal ganz genau nach, ob du ganz rein bist in dieses. Ob da kein Atom Schuld bei dir selbst vielleicht ist. Und wenn bei dir ein Atom Schuld liegt, dann geh mal zu deinem Bruder und bekenn erst mal deine Schuld bei ihm. Deine Schuld. Und dann warte mal ab, wie der Bruder reagiert. Dann kann es sein, dass der Bruder sagt, du, dass ich dir neulich so hart gekommen bin, das hatte wirklich die Ursache darin, dass du das damals getan hast. Jetzt tust mir auch leid, dass ich dir so hart gekommen bin. [01:03:03] Vergib mir meine harte Reaktion und dann ist die Sache aus der Welt. Wunderschön ist das, wenn es so geht.

Wenn du absolut rein bist in dieser Sache, dann lass dir vom Herrn die Gnade schenken, deinem Bruder wirklich die Füße zu waschen und nicht den Kopf. Komm doch mit Tränen. Erinnern wir uns an die erste Stelle? Paulus hat mit Tränen ermahnt.

Wenn wir mit hochhohem Kopf kommen, dann sollen wir besser zu Hause bleiben.

Nun, wenn er dann nicht hören will, ich will das gar nicht in weiterem betrachten, dann erst hat man es zwei oder drei anderen gesagt.

Da sollte man sich auch nicht die Leute aussuchen, die so und so, von denen man von Anfang an weiß, [01:04:03] die sind so und so immer für mich und haben ja auch was gegen denen. Wie rasch ist man dabei, Leute zu seinen Sprechern zu machen, zu seinen Vertretern, die so und so auf meiner Seite stehen.

Finde ich so wunderbar in der Apostelgeschichte, als da die Witwen von den hellenistischen Juden mutten.

Dann hatten die Apostel die Gnade, nur Männer zu wählen, die von hellenistischen Namen hatten.

Die haben kein paritätisches Gremium gewählt, um diese Sache zu versuchen zu ordnen. Sie hatten die Gnade, das in die Hände derer zu geben, die sich beklagt hatten.

Das war eine ganz große Gnade. Wir suchen uns oft in einer Sache diejenigen aus, die auf unserer Seite stehen. Auch da sollten wir vorsichtig sein. [01:05:03] Wir sollten vielleicht sogar in einem solchen Fall Leute wählen, wo wir wissen, die meinen es gut mit dem.

Die sind in der Lage, dessen Herz zu erreichen. Wenn ich es vielleicht nicht kann, aber die können es. Weil sie vielleicht mit ihm ein gutes Verhältnis hat.

Es geht doch darum, dass der Bruder zurechtkommt. Und wenn es dann nicht fruchten würde, dann sollte es der Versammlung gesagt werden. Dann hat er dreimal nicht gehört. Auf dich nicht, auf die Brüder nicht, auf die ganze Versammlung nicht. Das ist natürlich schon sehr verstockter. Bis dann konnte ich ihn gleichsam links liegen lassen.

Wir nennen das mal so mit einem Wort. Sei dir wie ein Heide oder wie ein Zöner. Aber das ist immer noch eine persönliche Sache, wobei ich glaube, dass ein solcher Zustand nicht lange bleiben kann. [01:06:04] Wenn jemand so das Böse nicht einsehen will, dann wird er im Bösen fortschreiten. Es wird früher oder später zu einem Zuchtfall werden, nach 1. Korinther 5.

Aber das ist es in Matthäus 18 noch nicht.

Jetzt noch ganz kurz entschuldigt. Die Zeit ist schon verstrichen zu 1. Korinther 5.

Es ist dieses Kapitel, was man unter das Schlagwort Ausschluss stellen kann.

Die gravierendste Zuchtmaßnahme, die eigentlich sagt, dass jede Zucht vergebens war.

Jede bisherige Bemühung der Zurechtbringung war vergebens.

[01:07:06] Es sind Fälle, die wir nie möchten und die wohl auch seltener in unserer Mitte auftreten würden, wenn der Dienst, den wir in Apostelgeschichte gefunden haben, mit Tränen zu ermahnen, Tag und Nacht, mehr gefunden würde in unserer Mitte. Dann werden die Fälle, dass es so weit fortschreitet, wohl seltener.

Ich denke, ich muss nicht das ganze Kapitel vorstellen. Die Geschwister wissen, um was es geht. Es war eine schlimme moralische Verfehlung. Hier hatte ein Mann sich sexuell eingelassen mit einer Frau seines Vaters. [01:08:02] Es wird nicht gesagt, dass es seine Mutter gewesen ist. Aber mit einer Frau seines Vaters. Vielleicht war es noch so, dass der Vater gab es damals in der Übergangszeit ja noch mehrere Frauen hatte. Dasselbe haben wir ja im Alten Testament bei Ruben, der auch sich eingelassen hatte mit einer Frau seines Vaters Jakob.

Eine Sünde, die selbst, wie wir das hier lesen, wo selbst in der Welt so gut wie gar nicht vorkam.

Die Korinther wussten übrigens zu diesem Zeitpunkt noch nicht, was mit einer solchen Person zu tun ist. Das wussten sie nicht. Das war das erste Mal, dass solch ein Fall in ihrer Mitte auftrat. Ein solcher Fall war wohl in der Anwesenheit des Apostel Paulus nicht aufgetreten in ihrer Mitte. [01:09:03] Und darum hatten sie keine Belehrung darüber, wie sie jetzt damit umzugehen hatten. Das macht

ihnen aber auch der Apostel Paulus gar nicht zum Vorwurf. Was er ihnen zum Vorwurf macht war, dass sie darüber über diese Sache, von der sie wussten, dass das böse war, das wussten sie schon, dass sie darüber gar nicht Leid getragen hat, dass sie darüber gar nicht betrübt waren. Und Geschwister, es ist wieder dasselbe, was ich vorher schon an einer anderen Stelle gesagt habe. Wo ich gesagt habe, wenn wir keine Kraft haben, einem der falsche Lehre ist entgegenzutreten, dann dürfen wir mit dieser Not zu Gott kommen und sagen, hilf uns, wir wissen nicht, wie wir diesem Mann entgegentreten können. Aber komm uns zur Hilfe. Und das hätten die Korinther tun können. [01:10:01] Sie hätten sagen können, wir wissen nicht wie zu handeln ist Gott, aber was sollen wir tun in dieser Situation, die ist doch ungut, das ist ja schlimm. Das hätten sie tun sollen. Sie hätten Gott fragen können. Und Gott hätte dann geantwortet, hätte gehandelt. Wenn man in den Büchern Mose liest, da gab es auch immer wieder Situationen, da waren noch keine gesetzlichen Bestimmungen da.

Aber man spürte, da muss irgendwas geschehen. Und dann ist Mose immer vor Gott gegangen. Er hat gesagt, was sollen wir tun? Da hat Gott immer die Antwort gegeben. So ist zu handeln, so ist zu handeln. Manchmal im ernsten Sinne, manchmal auch bei den Töchtern Zillowiaz im guten Sinne. Gott hat immer Antwort auf die Frage gegeben. So hätte Gott das hier in Korinth auch gemacht. Er hätte den Geschwistern klar gemacht, wie sie zu handeln haben.

Das haben sie aber nicht. Sie haben Gott nicht gefragt.

Sie waren nicht einmal betrübt.

[01:11:04] Nun Paulus sagt dann, wie zu handeln ist. Das wisst ihr, denke ich. Diese Person sollte aus der Gemeinde hinaus getan werden.

Man sollte selbst mit dieser Person nicht mehr essen.

Keinerlei Verkehr mehr mit ihr haben. Und Geschwister, diese Person war das alttestamentliche Vorbild von dem, was wir in 1. Korinther 5 haben, ist im Alten Testament der Aussätzige.

Der Aussätzige ist nicht, es gibt zwar ein Buch von Bruder Willis, wo der Aussatz gesehen wird im evangelistischen Sinne, [01:12:01] aber der Aussätzige war ein Mann oder eine Frau im Volke Gottes. Es spricht lehrmäßig eigentlich von jemandem, der hinaus getan werden musste. Und dieser dort im Alten Testament, der musste außerhalb des Lagers sein. Der durfte nicht in dem Zeltbereich sein, wo das Volk Israel um die Stifzüte lagerte, sondern außerhalb. Dort musste er sein. Und was sollte er dann sagen, wenn aus Versehen vielleicht, wir müssen uns das später einmal vorstellen, diese Leute mussten ja irgendwo auch Nahrung bekommen. Und jetzt sah man, es gab Aussatz, den konnte man gleich sehen. Aber es gab sicher auch Aussatz, der war nicht so offensichtlich zu sehen. Aber dann, wenn eine Person entgegenkam, dann sollten sie sagen, unrein, unrein, [01:13:02] damit derjenige gewarnt ist, der ihnen begegnet.

Man findet oft manchmal solche, die ausgeschlossen sind, die noch auf die Geschwister zugehen und ihnen die Hand entgegenschrecken. Tun sie das, um zu provozieren?

Tun sie das in Unkenntnis?

Ich hoffe, in Unkenntnis.



Eigentlich nochmal, der Alttestamentliche musste sagen, unrein, unrein. Und wenn ein Ausgeschlossener oder eine Ausgeschlossene die richtige Herzenseinstellung hat, das heißt, in ihrem Herzen schon wieder zurechtgekommen ist, dann wird sie genau diese Haltung einnehmen. Sie wird die Geschwister nicht zu einem Gruß provozieren.

[01:14:02] Ich möchte, dass jedem, der, ja, ich weiß ja nicht, ob jetzt hier eine solche Person da ist, ich möchte es hier dringend empfehlen. Wenn du oft, wie gesagt, die Geschwister gleichsam zu einem Gruß provoziert, dann zeigst du den Brüdern damit, dass du noch nicht zerbrochen bist über deine Sünde. Das zeigst du. Und das ist ein Hindernis zur Wiederherstellung.

Das gibt nach außen hin den Eindruck, dass deine Seele noch nicht gebeucht ist über die Sünde. Nein, wenn es wirklich gebeucht ist über die Sünde, dann verhältst du dich so, wie es Gottes Wort sagt. Dann verhältst du dich, ich bin unrein und ich darf nicht in Berührung kommen mit anderen. Jetzt umgekehrt, Geschwister, wir sollten uns auch daran halten, wir dienen dem Bruder oder der Person, muss ich besser sagen, die ausgeschlossen ist, [01:15:06] ob Mann oder Frau, nicht dadurch, dass wir ihr durch Umarmung oder Handgruß zeigen, wie lieb wir sie haben. Die Liebe, die soll im Herzen sein. Keine Verachtung. Liebe zu diesem auch.

Aber wir sollten die Geburt des Herrn beachten. Jetzt könnt ihr mir sagen, ja, aber das steht doch hier überhaupt nicht in 1. Korinther 5. Und ich war neulich in einem anderen Land, wo man mir das gesagt hat. Das steht doch da gar nicht. Das steht doch im 2. Johannesbrief in Bezug auf den Irrlehrer. Dem sollen wir die Hand nicht geben. Dem sollen wir nicht grüßen. Also einem Ausgeschlossenen kann ich grüßen. Geschwister, das scheint mir sehr sofistischer zu sein, so zu argumentieren.

Dort, diese Stelle im 2. Johannesbrief, [01:16:05] wo dieser Frau gesagt wird, wenn da jemand diese Lehre nicht bringt, den nehmt nicht ins Haus auf, den grüßet nicht, dann wird als Begründung gesagt, wer ihn grüßt, nimmt Teil an seinen bösen Werken. Und das ist der Grundsatz. Der Grundsatz, wenn ich jemandem die Hand gebe, dann mache ich mich eins mit der Person. Ob das nun ein böser Lehrer ist, wie in dem Fall, oder wie hier jemand, der moralisch böse ist. Diese Hand heißt, ich anerkenne dich. Und darum meine ich, das ist einfach ein Grundsatz, wir dürfen durch nichts die Gemeinschaft mit dieser Person ausdrücken. Durch gar nichts.

Weder durch einen Handschlag, noch durch gemeinsames Essen. Nicht durch nichts.

Wir müssen vielmehr zum Ausdruck bringen, dass wir keine Gemeinschaft haben. [01:17:03] Wir hoffen ja dann doch, dass eine solche Behandlung, die ist hart, das ist mir völlig klargeschlossen, dass eine solche Behandlung, aber weil sie schriftgemäß ist, zur Wiederherstellung führt. Es soll letzten Endes zur Wiederherstellung führen. Nicht zum Abstoßen dieser Person. Und eins kann ich euch sagen, ich habe das schon einmal erlebt, wenn bei der Verkündigung eines Ausschlusses alle Geschwister anfangen zu weinen. Nicht bei der Verkündigung schon, sondern bei dem, wo die Sünde mitgeteilt wurde. Alle Geschwister anfangen zu weinen und auf die Knie zu gehen. Und wenn dann diese Person in dem Moment noch im Raum ist, dann wird das einen tiefen Eindruck auf ihre Seele bringen. Wenn sie merkt, wie die Geschwister darunter leiden, [01:18:02] wenn wir natürlich wie in einem Gerichtshof mit eiskalter Miene den Ausschluss verkünden, dann kann es sehr wohl sein, dass wir diese Person zum letzten Mal gesehen haben. Aber wenn die Betrübnis und die Trauer uns allen abgespürt wird und dass die Person vielleicht das Letzte ist, was sie noch mitkriegt, wie verzweifelt die Geschwister darüber sind, vielleicht ist das dann etwas, was sie noch mitnehmen

kann und sagen kann, die haben mich ja doch lieb gehabt. Und vielleicht ist das ein Angeln, ein Haken, um es zur Zurechtbringung.

Aber wie gesagt, ein Übertreten dessen, was Gottes Wort hier sagt, wird dazu dienen, dass diese Person sich nicht wirklich beugt, nicht wirklich tief zur Buße geführt wird, [01:19:02] wenn dann nur oberflächlich und die Gefahr ist dann, das habe ich auch schon erlebt, dass dem ersten Ausschluss ein zweiter folgen musste, dass die Person wieder in dieselbe Sünde hineinfel, weil die Wiederherstellung nicht richtig gewesen war. Möchten wir das Wort Gottes ernst nehmen in allem. Aber noch einmal, wir rufen zum Herrn und es ist unser tiefster Wunsch, dass es zu einem solchen Schritt fast nie kommen möge. Und lasst uns fragen, sind wir noch bereit, so viel Energie aufzubringen wie ein Apostel Paulus? Haben wir noch die Liebe zu den Geschwistern in unserem Herzen, einen solchen Dienst zu verrichten am Ort? Und umgekehrt, sind wir noch bereit, einen solchen Dienst anzunehmen, [01:20:03] einen Dienst der Korrektur, einen Dienst des Ermahnens oder verweigern wir uns, weil wir nicht wollen, dass jemand uns zu nahe tritt.

Wir leben in einer solchen Zeit, wo das ein wenig der Fall ist. Es ist nur zu unserem eigenen Schaden.